Nur immer pädagogisch

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 52

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-455200

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weihnacht 1921

Die Weihnacht kommt, die Weihnacht geht,
Man sollte Liebe üben
Und nicht, wie sich's von selbst versteht,
Durchs Jahr weg sich betrüben.
Man sollte dies, man sollte das —
Der Christbaum will's uns lehren,
Auch sollte man die Wahrheit nicht
In Lug und Trug verkehren.

Die Weihnacht kommt, die Weihnacht geht,
Man freut sich an Geschenken
Und nimmt sich vor, der Geber all'
In Liebe zu gedenken.
Doch das ist nicht so leicht getan,
Wie man sich's vorgenommen,
Hass, Neid und Missgunst kreuzt die Bahn
Mitunter auch der Frommen.

Der Weihnachtsbaum ist für die Katz,
Sofern 's nicht glüht im Innern.
Und selbst, wer auf dem höchsten Platz
Nicht fühlt ein Rückerinnern
An Zeiten, wo es besser war
Mit allem Weltgetriebe,
Wo ihn noch mehr erfüllt als heut'
Das kleine Wörtlein Liebe!

So lang' der Völkerhass besteht,
Kantönligeist sich brüstet,
Verleumdung durch die Reihen geht,
Nach Bösem uns gelüstet —
So lang' die Niedertracht im Recht,
Gemeinheit triumphieret,
So lang' hat sich der Liebe Reich
Bei uns nicht etablieret!

Die Weihnacht kommt, die Weihnacht geht —
Gar bald ist sie verschwunden;
Nur in der Welt der Kleinen, seht —
Glänzt fort sie tausend Stunden.
Den Kindern ist das Himmelreich —
Auch das des Weihnachtsfestes.
Ihr Alten, nehmt ein Beispiel euch —
Tut euer Allerbestes!

Nebelspalter

Kinderjubel

Es scheint ja fast in diesem Jahr,
als sei der Krieg nun wirklich gar?
Potzbutterzeugundgänsebraten!
Der Weihnachtsbaum ist gut geraten.

Für alle hängt etwas daran.
Schaut nur die Bierbundskinder an,
wie sie mit grünen Zweigen bimmeln
und Friedensengeln, welche wimmeln.

Zuhinterst hängt, ein bißchen krumm,
das große Moratorium.
Der Michel klatscht darob ganz fiebrig:
Noch für die Enkel bleibt 'was übrig!

Und, ach, wie ist die Freude groß
in unserm Zürileuenschoß!
Da hängt ein Fettvalutenmandli,
ein Säuli da, ein Elefantli!

Das ist doch wieder 'mal ein Fest,
das wenigstens die Lippen näßt.
Na also, prost, wir wollen trinken,
bevor die Kurse wieder sinken!

Abraham a Santa Clara

Wahres Geschichtchen

Frau Huber war sehr lange krank gewesen und kommt zum ersten Male wieder auf den Markt, wo sie Frau Müller begegnet. Frau Müller begrüßt ihre Bekannte mit folgenden Worten: „Ach, es freut mich aber so sehr, Sie zu sehn! Jeden Tag habe ich an Sie gedacht und unter den Todesanzeigen nachgesehen, ob Sie nicht dabei sind!!"

M.

Gefährliche Hilfe

Ein Kleiner kommt weinend während des Essens aus der Schule und der Vater fragt ihn vor dem ganzen Gesinde nach seinem Leide. „Ich hän alliwil d' Rechnige faltsch", pfnuchst er. — „Wart nu bis nach em Nachtesse", sagt der Vater, der zwei Jahre in die erste Klasse gegangen, „ich will dr's ietz dänn ämol mache." — Andern Tags beim Mittagessen kommt der Kleine zufriedenen Gesichtes heim, worauf der Vater stolz: „Und ietz? Was hät de Lehrer gseit?" — „Er hät gseit, ich werdi all Tag tümmer!"

Ch.

Nur immer pädagogisch

Ein Lehrer bekommt aus einem Bergdorf einen Schüler, der ihn duzt. Als dieser immer und immer wieder darin rückfällig wird, läßt er ihn zwanzigmal schreiben: Die Schüler dürfen den Herrn Lehrer nicht duzen. — Am andern Tag zeigt der Fehlbare stolz seine Strafarbeit. „Es ist recht so," sagt der Lehrer, „du hast es ja sogar dreißig Mal geschrieben." Worauf der Kleine: „Gäl, säb häst gad nöd gmänt!"

Ch.

Wegzehrung

Nach Steffen	Parodie
Deine Tänze,	Dein „Gedicht",
o du Frau!	o du Sau!
Dein Geschwänze,	Dein Geschwänze,
o du Pfau!	o du Pfau!
Dein Getatze	Dein Getatze
und dein Weh',	und dein Weh',
o du Katze,	o du Katze,
o du Reh!	o du Veh!
Hinter dir,	Hinter dir,
ganz erstarrt,	ganz erstarrt,
für und für	Breitenau —
Ein Engel harrt.	Burgholz harrt

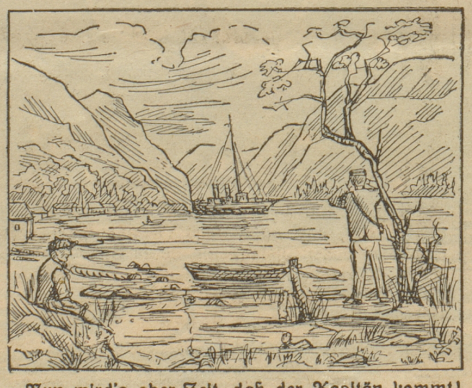
W. H.

Splitter

Betreffs des Budgets 1922 tagte die französische Kammer tatsächlich nachts und entschloß sich auch des Nachts, die Sache nochmals zu vertagen!

Sebo

Vexierbild



„Nun wird's aber Zeit, daß der Kapitän kommt! Wo ist er?

Gott bewahre!

Die Romantiker suchten die blaue Blume,
Der Sozialist findet rot im Heiligtume;
Der Jingo sucht die gelbe Presse,
Das Schäfchen frißt die grüne Kresse.
Der Blondin sucht die braune Maid,
Die Maid verlangt weißes Hochzeitskleid. —
Der Esel hat immer graue Haare ....
Gott bewahre!

Traugott Unverstand

Druckfehler

Eine Sitzung der Washingtoner-Konferenz ist nicht nur ein Zeitereignis, sondern gleichzeitig (durch die Anwesenheit der verschiedenen Rassenvertreter) ein amüsantes **Sau**spiel (Schauspiel).

Sebo

Das Allerneuste

Eigene drahtlose Funken unseres D. P. T.-Weltberichterstatters

Sunchal. Karl droht von neuem fürchterlich. Er verzichtet nicht und begreift nicht, daß die anderen auf ihn verzichten. Stolz scheint dieses Königs Stärke nicht zu sein.

Bern. In dem Wettbewerb um das neue Fünffrankenbild ist auch ein Entwurf eingelaufen, der eine Leiter mit den verschiedenen Devisenkursen darstellt. Auf der obersten Sprosse sitzen zärtlich umschlungen, vom Mondlicht umspielt, der Dollar und der Schweizer Franken und blicken sehnsuchtsvoll auf die nächtliche Erde nieder.

Zürich. In einer Versammlung, an der zum größten Teil ältere oder wenigstens bereits etwas angejahrte Damen teilnahmen, wurde eine Liga von Frauen gegründet, die das Recht auf dauernde Jugend und Schönheit fordert. Mit welchen (Schönheits- oder Gewalts-) Mitteln man dieses Recht durchzusetzen hofft, habe ich nicht erfahren können.

Paris. Nach vertraulichen Mitteilungen, die ich erhalten habe, ist man hier eher geneigt, Deutschland ein Moritorium (langsames Hinsterben) als ein Moratorium (Zahlungsaufschub) zu bewilligen.

Calcütta. Die Reise des Prinzen von Wales hat bedauerlicher Weise zu großen wirtschaftlichen Störungen geführt. Es ist, als wenn ein Fremdkörper in elektrisch gespannte Drähte geraten wäre. Ueberall tritt Kurzschluß ein. Von vielen Orten werden sogar Brände gemeldet.

Zürich. Vom „Ritter Blaubart", der zuletzt in der Utoquai-Gegend gesehen worden ist, hört man nichts mehr. Man sagt, er habe sich selbst umgebracht. Das war auch die einzige und richtige „Erlösung".

Dappertutto